

U25 Konferenz

Arbeitskonferenz zur
Verbesserung der
Beschäftigungssituation
arbeitsloser und von
Arbeitslosigkeit bedrohter
junger Menschen
unter 25 Jahren in Köln

Zwischenbericht



herausgegeben von:

Projektgruppe U25 Arbeitskonferenz

Ottmar-Pohl-Platz 1

51103 Köln

Ansprechpartner:
Herr Georg Schultens
Amt für Soziales und Senioren
(0221) 221 27489

Inhaltsverzeichnis

1	Die U 25 Arbeitskonferenz	4
1.1	Aufgabe und Zielsetzung der U 25 Konferenz	4
1.2	Zielgruppe der U 25 Konferenz	5
1.3	Pilotbereich (Chorweiler)	5
2	Arbeitskreise in ausgewählten Lebensbereichen	5
2.1	Beteiligte und Arbeitskreise	6
	▶ Schaubild 1: Beteiligte und Arbeitskreise	
2.2	Ergebnisse und Erkenntnisse aus den Arbeitskreisen	8
2.2.1	Fortschritte in der Kooperation	8
2.2.2	Verbesserungsvorschläge aus den Arbeitskreisen	8
2.3	Pilotprojekt für „unversorgte“ Schulabgänger	9
3	konsequente Umsetzung eines sozialräumlichen Ansatzes	10
4	Pilotprojekt lokales Büro „Die Chance“	10
4.1	Kurze Wege – konsequente Begleitung	11
4.2	Vorteile des lokalen Büros „Die Chance“	12
4.3	Ziele und Erwartungen an das Modellprojekt	12
	▶ Schaubild 2: Die Aufgaben des lokalen Büros	
	▶ Schaubild 3: Das lokale Büro im Feld der zentralen und lokalen Partner	
	▶ Schaubild 4: Beteiligte und Umsetzungsstand	
5	Projekte	15
5.1	Filmprojekt mit Chorweiler Jugendlichen	15
5.2	Befragung von Experten	16
5.3	Mentorenprojekt „Wir für uns“	16
5.4	Alphabetisierungskurs im Sozialraum	17
5.5	Fußball ist das Tor zum Lernen	18
6	Zusammenfassung	19

1. Die U 25 Arbeitskonferenz

1.1. Aufgabe und Zielsetzung der U 25 Konferenz

Für immer mehr junge Menschen ist der Weg in die Arbeitswelt unübersichtlicher und schwieriger geworden. Dies gilt insbesondere für Jugendliche aus bildungsfernen Familien. Für diese Jugendlichen stellt die Teilhabe an der Arbeitswelt und an der Gesellschaft eine hohe Hürde dar. Diese zu überwinden setzt voraus, dass diese jungen Menschen auf ihrem Weg in die Arbeitswelt in Erziehung und Bildung aber auch zunehmend in gesundheitlicher Hinsicht eine systematische und professionelle Unterstützung und Hilfe finden.

Aus diesen Gründen wurde die Verwaltung mit Ratsbeschluss vom 06.02.2007 - zunächst befristet auf die Dauer von 2 Jahren - beauftragt, gemeinsam mit der Agentur für Arbeit Köln und allen in Köln tätigen Bildungs- und Arbeitsmarktakteuren eine Arbeitskonferenz zur Verbesserung der Beschäftigungssituation arbeitsloser und von Arbeitslosigkeit bedrohter junger Menschen unter 25 Jahren in Köln (U 25 Konferenz) einzurichten. Diese soll mit Blick auf mögliche Lücken im Übergangs- und Unterstützungssystem insbesondere für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf Vorschläge für Verbesserungen entwickeln.

Erwartungen und Ziele:

- ▶ zielgerichtete Vernetzung und Kooperation aller regionalen Akteurinnen und Akteure des Bildungs- und Ausbildungsmarktes
- ▶ bedarfsgerechte, fachübergreifende und integrierte Abstimmung der für die Zielgruppe erforderlichen Hilfen
- ▶ Abstimmung gemeinsamer Vorgehensweisen, gemeinsamer Qualitätsstandards der Maßnahmen und Angebote sowie zur Nutzung von Synergien
- ▶ Entwicklung flankierender Maßnahmen zur Unterstützung für Auszubildende und Betriebe, ggfls auch im Rahmen von Prävention
- ▶ Optimierung bestehender Netzwerkstrukturen
- ▶ Entwicklung von möglichst bürgernah gestalteten und im Bedarfsfall auch zugehenden Angeboten und Leistungen.

1.2. Zielgruppe der U 25 Konferenz

Zur Zielgruppe der U 25 Konferenz zählen alle Jugendlichen und junge Erwachsene mit Problemen bzw. individuellen Beeinträchtigungen im Übergang von der Schule in den Beruf. Diese können aus verschiedensten individuellen, gesellschaftlichen und institutionellen Hemmnissen resultieren. Dies gilt insbesondere für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die durch die Regelsysteme im Übergang Schule - Beruf nicht erreicht wurden und die -aus welchen Gründen auch immer- keine Ausbildung oder kein Beschäftigungsverhältnis aufnehmen oder in Maßnahmen folgender Einrichtungen einmünden

- ▶ von Schulen oder Weiterbildungseinrichtungen (z.B. VHS, TAS)
- ▶ des Jugendamtes
- ▶ der ArGe
- ▶ der Agentur für Arbeit
- ▶ des Ausbildungskonsenses.

1.3. Pilotbereich (zunächst Beschränkung auf ein ausgewähltes Sozialraumgebiet)

In der Arbeitskonferenz am 9.5.2007 wurde beschlossen, sich in den Überlegungen zunächst auf einen Pilotbereich, ein Sozialraumgebiet im Stadtbezirk Chorweiler (Köln Chorweiler-Nord, Köln-Seeberg, Köln-Blumenberg) zu konzentrieren und in diesem Pilotbereich modellhaft übertragbare Lösungsansätze zu entwickeln.

In enger Zusammenarbeit mit dem dort tätigen Sozialraumkoordinator soll geprüft werden, welche Strukturen, Maßnahmen und Ressourcen zur Unterstützung der Zielgruppe bereits vorhanden sind und wie sie besser genutzt und verzahnt werden.

2. Arbeitskreise in den Lebensbereichen Schule, Familie, Sozialraum und Gesundheit

Bei der ersten Arbeitskonferenz am 9.5.2007 wurden verschiedenste Möglichkeiten zur Verbesserung der sozialen sowie auch beruflichen Inte-

gration Jugendlicher und junger Erwachsener im Alter von 15 bis 25 Jahren diskutiert. Hierbei standen deren individuellen Lebenssituationen im Fokus dieser Diskussionen.

Hierauf aufbauend wurde als methodischer Ansatz der U 25 Konferenz vereinbart, die Lebensbereiche Schule, Familie, Sozialraum und Gesundheit in Arbeitsgruppen mit entsprechender fachamtlicher Steuerung genauer unter die Lupe zu nehmen.

In zu den Lebensbereichen Schule, Familie, Sozialraum und Gesundheit gebildeten Arbeitsgruppen sollten unter entsprechender fachamtlicher Steuerung die Probleme der Zielgruppe detailliert herausgearbeitet und beschrieben werden. Darüber hinaus sollte - je nach Thematik ergänzt um vor Ort tätige Akteure - geprüft werden, welche Strukturen, Maßnahmen und Ressourcen in dem jeweiligen Lebensbereich bereits zur Unterstützung der Zielgruppe vorhanden sind, ob und wie diese besser genutzt und verzahnt werden können und wo Initiativen für eine Verbesserung der sozialen und beruflichen Integration der Zielgruppe ansetzen können.

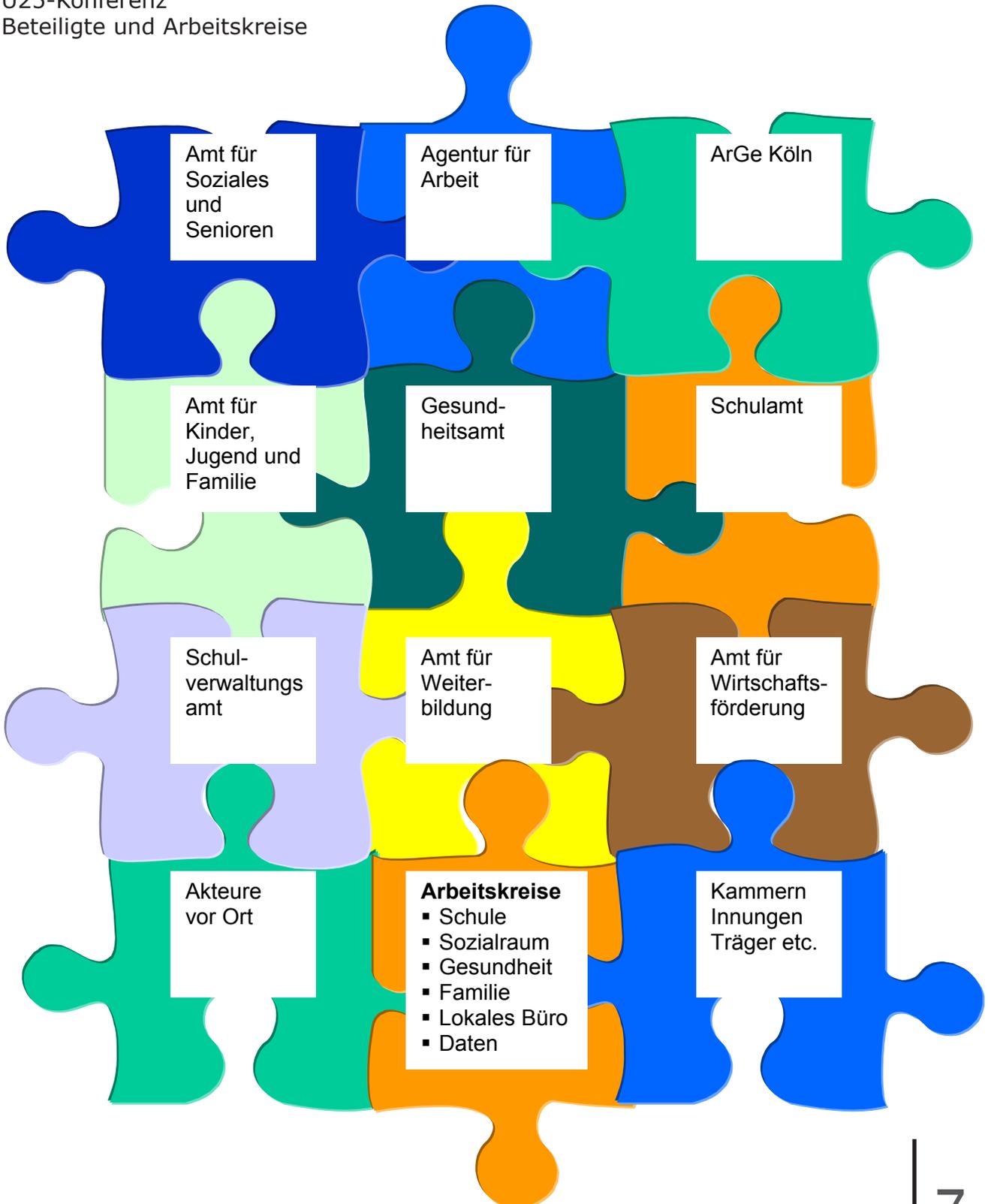
Aufgaben der Arbeitskreise

- ▶ Problemstellungen in den einzelnen Lebensbereichen detailliert beschreiben
- ▶ an den jeweiligen Problemstellungen orientierte Ziele definieren
- ▶ vorhandene Strukturen analysieren:
Welche Strukturen tragen zur Problemlösung bei?
- ▶ Und Bedarfe ermitteln:
Welche Strukturen fehlen ggf. noch?
- ▶ Lösungsvorschläge inklusive der hierzu notwendigen Arbeitsschritte erarbeiten
- ▶ weitere Vorgehensweise unter den Beteiligten abstimmen.

2.1. Beteiligte und Arbeitskreise

Schaubild 1:

U25-Konferenz
Beteiligte und Arbeitskreise



2.2 Ergebnisse aus den Arbeitskreisen

Der U 25 Konferenz ist es gelungen, eine breite ressortübergreifende Zusammenarbeit zu den Lebensbereichen Schule, Familie, Sozialraum und Gesundheit zu realisieren. In vielen Teilbereichen wurden Potentiale zur Verbesserung der Strukturen oder Arbeitsabläufe erkannt und notwendige Veränderungsprozesse eingeleitet. Im Einzelnen:

2.2.1 Fortschritte in der Kooperation

Die in den verschiedenen Lebensbereichen tätigen Akteure wurden zusammengebracht, hierbei der vor Ort tätige Sozialraumkoordinator intensiv eingebunden. Es wurde ein erster gemeinsamer Überblick über schon bestehende Strukturen gewonnen und damit verbunden auch erste gemeinsame Strategien entwickelt, wie diese optimiert nutzbar gemacht werden können. Vor Ort schon bestehende soziale Partnerschaften und Bündnisse wurden im Rahmen der Diskussionen in den Arbeitskreisen gestärkt.

2.2.2 Verbesserungsvorschläge aus den Arbeitskreisen

Durch den AK Schule wurden - nicht nur auf der engeren schulischen Ebene - zahlreiche Verbesserungsvorschläge konkretisiert und deren Umsetzung angestoßen, vieles hiervon in enger Zusammenarbeit zwischen Schulverwaltung und der Agentur für Arbeit Köln.

Der AK Familie und der AK Schule formulierten als ihre zentralen Anliegen, die Rolle und in die Einflussmöglichkeiten der Eltern / Familien bei der Berufsorientierung und die hier erforderlichen Hilfestellungen / Unterstützungen zu analysieren. Beide Arbeitskreise halten eine gezielte und aufeinander abgestimmte Unterstützung und Begleitung von Familien und deren Kindern für erforderlich, um hier Chancengleichheit herzustellen und ein Abgleiten in Problemsituationen zu vermeiden. Unterstützung und Begleitung sollten so früh wie irgend möglich ansetzen.

Vom AK Gesundheit wurde diese Forderung, insbesondere der präventive Ansatz, unterstützt und gleichzeitig eine erste generelle Analyse der gesundheitlichen Problemlagen formuliert. Hierbei wurden bei Kindern und Jugendlichen multiple Probleme überwiegend soziogenen Ursprungs als Faktoren in einem bisher ungeahnten Umfang identifiziert, die sich auch auf den Übergang Schule-Beruf auswirken. Insbesondere der gesundheitlichen Prävention muss daher künftig eine weitaus höhere Bedeutung zukommen. Hierbei müssen die Interventionszeitpunkte und Maßnahmen noch konkreter definiert und herausgearbeitet werden.

Der AK Gesundheit hat dieses in einem umfangreichen Bericht gesondert dargestellt.

2.3 Pilotprojekt für nach Schulentlassung „unversorgte“ Schulabgänger/innen

Die Aufgaben des Pilotprojektes: „Unversorgte“ Schulabgänger/innen

- ▶ identifizieren
- ▶ abholen
- ▶ begleiten.

In einem weiteren Arbeitskreis der U 25 Konferenz (AK Daten) wurde ein Verfahren entwickelt, die Schulabgänger/innen zu identifizieren, die im Übergang Schule - Beruf noch keine Lehrstelle oder eine Maßnahme zur Unterstützung ihres des Berufseinstiegs gefunden haben, um mit diesen dann gezielt Kontakt aufzunehmen.

Hierbei wird das vom Schulverwaltungsamt gesteuerte sogenannte EBK-Verfahren („Einschulung Berufskollegs“) mit dem neu entwickelten Angebot des sog. „Info-Scheck“ verknüpft.

Der „Info-Scheck“ versteht sich hierbei als ein zusätzliches Hilfsangebot, im Wege eines zugehenden individuellen Ansatzes Maßnahmen zu finden, welche die Jugendlichen fit für eine Berufsausbildung machen.

Zur Umsetzung wurden ein Info-Blatt und Einverständniserklärung, der die notwendigen datenschutzrechtlichen Bestimmungen beachtet, um im Einzelfall auf die im EBK-Verfahren erhobenen Daten für das Pilotprojekt verwenden zu können, entwickelt.

Um für dieses zusätzliche Angebot im Pilotbereich der U 25 Konferenz in Chorweiler zu werben, wurde im stadtweit durchgeführten EBK-Verfahren für die in Chorweiler wohnenden Schulabgänger/innen eine gesonderte Veranstaltung durchgeführt. Diese wurden hierbei in die Kinder- und Jugendeinrichtung „Café Pegasus“ im Bezirksrathaus eingeladen, um den Zugang möglichst niedrigschwellig zu gestalten. Die Wohnortnähe hat sich durch eine im Vergleich wesentlich höhere Teilnahmequote positiv ausgewirkt.

Grundsätzlich wurden bei diesem dem EBK-Verfahren zuzuordnenden Termin alle Jugendlichen entweder Maßnahmen oder Berufskollegs zugewiesen.

Darüber hinaus wurden die auf dem Wege ihres schriftlichen Einverständnisses zu einem weiteren individuellen Beratungsgespräch ermittelten Jugendlichen zu einem späteren Zeitpunkt im „Info-Scheck“ gezielt beraten, hierbei im Wege einer sog. „warmen Übergabe“ auch Kontakte zu Trägern oder Institutionen geknüpft, die eine geeignete Unterstützung auf dem weiteren Weg ins Berufsleben geben können.

3. konsequente Umsetzung eines sozialräumlichen Ansatzes

Die U 25 Konferenz hat in ihrem per Ratsbeschluss vorgegebenem Handlungsfeld in konsequenter Umsetzung eines sozialräumlich orientierten Ansatzes einige wichtige Impulse für eine besser aufeinander abgestimmte ressort- und fachübergreifende Zusammenarbeit der im Übergangsbereich Schule - Beruf tätigen Akteure geben können. Hierdurch wurden sozialräumlich orientierte und kooperative Arbeitsformen auf Seiten der Verwaltung und der freien Träger intensiviert, die Effizienz von Hilfeangeboten verbessert. Darüber hinaus wurden auch Ansätze für eine Optimierung im präventiven Bereich gemeinsam formuliert.

Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die intensive Einbindung des vor Ort tätigen Sozialraumkoordinators, wobei im gleichen Atemzug auch die vor Ort tätige Jugendpflegerin genannt werden muss. Beide haben wesentlich zur Intensivierung der lokalen Kooperationsbeziehungen und Kommunikationsprozesse beigetragen. Hierdurch konnten örtliche Entwicklungsprozesse vorangetrieben werden.

Ein Beispiel ist die vom Sozialraumkoordinator und der Jugendpflegerin gefertigte Zusammenstellung aller sozialräumlichen Angebote im Bereich der Beratung, Unterstützung und Begleitung Jugendlicher und junger Erwachsener auf dem Weg in Ausbildung und Beruf. Diese enthielt auch gezielte Hinweise darauf, welche Angebote aufgrund auslaufender Finanzierung nicht mehr gesichert scheinen oder sind. Die U 25 Steuerungsgruppe hat diese Hinweise umgehend aufgegriffen und entsprechende Schritte zur Realisierung weiterer Projektfinanzierungen eingeleitet.

4. Pilotprojekt lokales Büro „Die Chance“

als gemeinsame Anlaufstelle von Agentur für Arbeit, ArGe Köln, Schulamt, Jugendamt, Gesundheitsamt und Sozialamt

Nach Einschätzung der Teilnehmer/innen an der U 25 Konferenz bedürfen komplexe Integrationshindernisse von mit multiplen Problemen belasteten Jugendlichen einer intensiveren Integrationsbegleitung und eines zugehenden Ansatzes. Hierbei müssen auch die verschiedensten instrumentellen Möglichkeiten der SGB II, SGB III und SGB VIII miteinander verzahnt zum Einsatz gebracht werden, um für die Zielgruppe wirksam werden zu können.

Das breite Angebotsspektrum im Übergangsbereich Schule-Beruf ist überwiegend auf eine Komm-Struktur ausgelegt. Viele Jugendliche werden hierdurch häufig nur unzureichend oder überhaupt nicht erreicht. Diese Lücken gilt es zu schließen.

Auch in Interviews mit „unversorgten“ Jugendlichen vor Ort wurde deutlich, dass die „Komm-Angebote“ als zu hochschwellig empfunden werden, nur bedingt als Angebot wahr- und angenommen werden. Hierbei bestehen auch Ängste der Jugendlichen, sich in eine für sie nicht überschaubare „Institution“ zu begeben.

4.1 Kurze Wege - konsequente Begleitung

Dieses kann nach der Auffassung der U 25 Konferenz nur durch ein ergänzendes Hilfsangebot mit zugehendem Charakter, mit kurzen Wegen und konsequenter Begleitung der individuellen Lösungswege gelöst werden. Dieses ergänzende Angebot kann hierbei auch eine Lotsenfunktion in die schon bestehende Angebotsstruktur übernehmen.

Die U 25 Konferenz hat sich in diesem Zusammenhang auf die Entwicklung eines Konzeptes für ein sog „lokales Büro - Die Chance“ konzentriert, in dem Agentur für Arbeit, ARGE, Schulamt, Jugendamt, Gesundheitsamt und Sozialamt mit dem gemeinsamen Ziel einer optimierten Umsetzung ihrer jeweiligen originären Aufgabenstellungen zusammengebracht werden sollen. Hierbei sollen auch die verschiedensten instrumentellen Möglichkeiten der SGB II, SGB III und SGB VIII miteinander verzahnt zum Einsatz gebracht werden, um für die Zielgruppe noch wirksamer werden zu können.

Wesentliches innovatives Element dieses Modellprojekts ist sein zugehender Ansatz. Die Jugendlichen sollen in ihren Lebens- und Sozialräumen angesprochen werden.

Die originären Aufgabenstellungen der schon vor Ort tätigen Träger sollen durch das neue Angebot des lokalen Büros genutzt werden. Das Modellprojekt soll mit seinem aufsuchenden Ansatz insbesondere für die Jugendlichen zuständig sein, die im bisherigen System nicht aufgefangen wurden. Das lokale Büro „Die Chance“ kann hier eine Lotsenfunktion übernehmen. Hierzu gehört nicht nur, Wege aufzuzeigen, sondern insbesondere auch, als Teil des Sozialraumes eine Vertrauensgrundlage aufzubauen und als Lotse mit der Zielgruppe in regelmäßigem Kontakt zu bleiben. Hierzu gehört dann auch, den Verlauf von eingeschlagenen Wegen zu verfolgen, hierbei dann gleichzeitig auch herauszufinden, an welchen Stellen die örtlichen Angebotsstrukturen optimiert und auf die spezifischen Bedürfnisse der Zielgruppe ausgerichtet werden können.

**Chancen erkennen
Chancen nutzen**

Gemeinsam
auf dem Weg
von der Schule
in
Ausbildung und Beruf

4.2 Vorteile des lokalen Büros „Die Chance

Der entscheidende Vorteil des lokalen Büros wird darin gesehen, dass es unmittelbar auf Ressourcen der an diesem Projekt beteiligten Institutionen (Agentur für Arbeit, ARGE, Schulamt, Jugendamt, Gesundheitsamt und Sozialamt) zugreifen kann. Darüber hinaus ist ein wesentlicher Ansatz des lokalen Büros, Jugendliche dahin zu begleiten, wo sie kompetente Ansprechpartner/innen für einzelne Problembereiche finden können.

Das lokale Büro „Die Chance“ versteht sich hierbei als ein niedrighschwelliges und sozialraumorientiertes Angebot mit auch aufsuchenden sowie - in Teilbereichen (z.B. der Familien- und Elternarbeit) - auch übergreifenden Elementen, ohne hierbei allerdings die vor Ort schon bestehende Beratungs- und Betreuungsangebote ersetzen zu wollen und zu können.

4.3 Ziele und Erwartungen an das Modellprojekt:

- ▶ unversorgte Schulabgänger/innen identifizieren, ansprechen (gegebenfalls aufsuchen) und solange begleiten, bis eine individuelle Lösung gefunden ist,
- ▶ Schnittstellen der Leistungsträger reduzieren,
- ▶ Angebots- bzw. Versorgungslücken schließen,
- ▶ gemeinsame Verantwortung der gesetzlichen Leistungsträger vor Ort im Rahmen eines gemeinsamen sozialräumlichen Ansatzes/Projekts praktisch umsetzen,
- ▶ weitere Kooperationspartner (Wirtschaft/ Handwerk) identifizieren und einbinden.

Schaubild 2:

Die Aufgaben des lokalen Büros „Die Chance“



Schaubild 3:
Das lokale Büro „Die Chance“ im Feld der zentralen und lokalen Partner

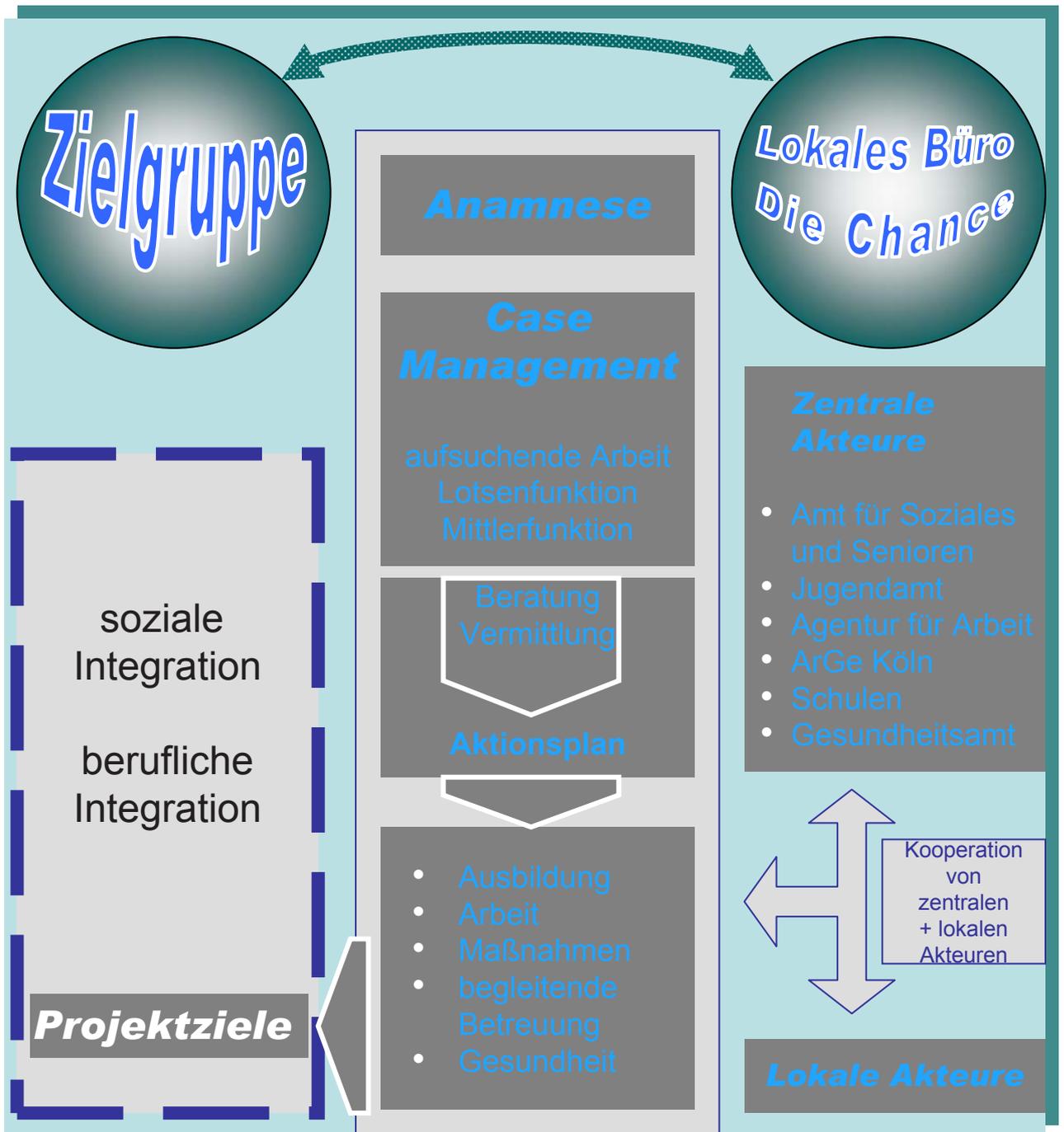
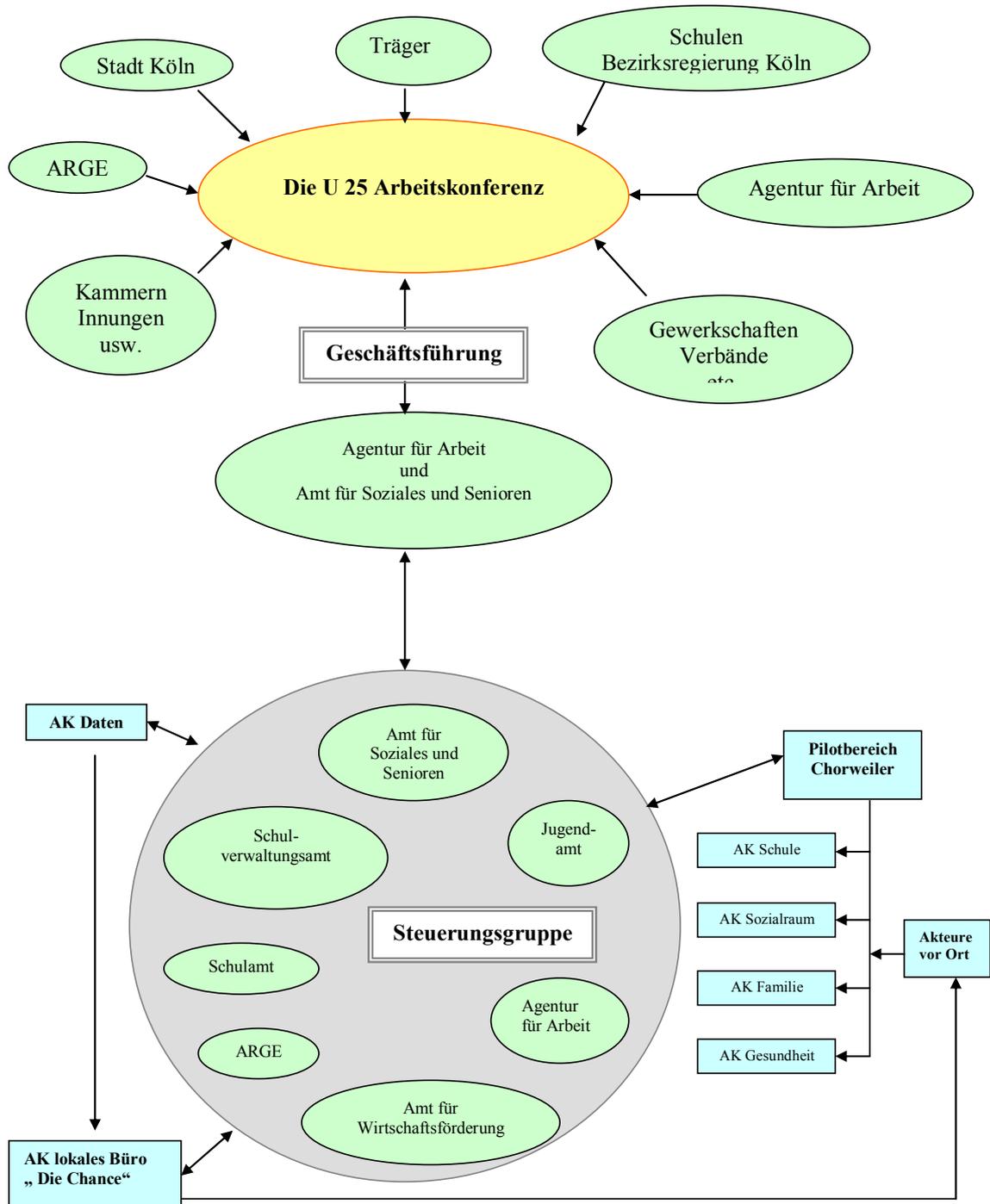


Schaubild 4:
Beteiligte und Umsetzungsverfahren



5. Projekte

Aus den Erkenntnissen in den einzelnen Arbeitskreisen wurden Projektideen entwickelt, die dann bereits zeitnah umgesetzt wurden. Hierzu gehören:

5.1. Filmprojekt mit Chorweiler Jugendlichen mit folgenden Erkenntnissen bzw. Kernaussagen:

Ich bin wer! - Ich kann was! - Ich suche Respekt, Anerkennung und Akzeptanz!

Um die Zielgruppe der U 25 Konferenz, repräsentiert durch einige Chorweiler Jugendliche, selbst zu Wort kommen zu lassen wurde ein Filmprojekt initiiert. Hierbei sollten auch deren Sichtweisen und Erfahrungen in den Gesamtprozess einfließen. Auch sollten die unterschiedlichen Wege Jugendlicher im Übergang Schule - Beruf und die Gründe für unterschiedliche Wege an den jeweiligen Schnittstellen etc. näher beschrieben werden.

Bei der Realisierung des Filmprojektes konnte auf LOS-Fördermittel zurückgegriffen werden. Hauptakteure bei der konzeptionellen und inhaltlichen Vorbereitung waren die Bezirksjugendpflegerin im Stadtbezirk Chorweiler, der Sozialraumkoordinator, und als Träger des Projekts das „Jugendcafe Chorweiler ein Vertreter der Geschäftsstelle der U 25 Konferenz im AK Sozialraum. Realisiert wurde das Filmprojekt über einen erfahrenen „Filmemacher“. Der Film wurde am 23.06.2008 in der Arbeitskonferenz zur Verbesserung der Beschäftigungssituation arbeitsloser und von Arbeitslosigkeit bedrohter junger Menschen unter 25 Jahren in Köln (U 25 Konferenz) vorgestellt und mit großem Beifall bedacht.

In der Bewertung des Films wurden u.a. folgende Kernaussagen der Jugendlichen festgehalten:

- ▶ Jugendliche suchen Anerkennung.
- ▶ Jugendliche brauchen dauerhafte und verlässliche Ansprechpartner
- ▶ Jugendliche suchen und brauchen immer wieder neue Impulse und neue Motivation - möglichst auf einer eher persönlichen Beziehungsebene
- ▶ Jugendliche mit Migrationshintergrund vermissen die Einbeziehung und Anerkennung und das Verständnis für ihre jeweiligen Herkunft, eine Akzeptanz und Bestätigung auch der Leistung ihrer Eltern.

5.2 Befragung von im lokalen Übergangssystem Schule - Beruf tätigen „Experten“ bzw. Schlüsselpersonen

Nachdem die subjektive Sicht der Jugendlichen bereits durch das Filmprojekt erfasst wurde, soll eine Befragung von Experten und Schlüsselpersonen die Situationsanalyse ergänzen. Ziel der Befragung ist es, einen differenzierten Einblick in verschiedene Perspektiven zu erhalten, der in den verfügbaren Schriften nicht dokumentiert ist. Thematische Schwerpunkte liegen zum einen in der Beschäftigungssituation der Jugendlichen in Chorweiler und zum anderen in der Analyse der vorhandenen Netzwerkstrukturen von Experten und Schlüsselpersonen, welche die Jugendliche beim Übergang von der Schule zum Beruf vor Ort unterstützen.

Unerlässlich für die Betreuung Jugendlicher und junger Erwachsener im Bereich des SGB II ist eine fundierte und umfangreiche Kenntnis der Problemlagen der jungen Menschen und der Arbeitnehmerseite. Dazu zählen auch unter anderem auch die Träger der Jugendhilfe.

Da eine Datenbasis über diese sog. „weichen“ Daten nicht vorhanden ist, sollen diese durch die Expertenbefragung bereitgestellt werden. Nur mit diesem breiten Expertenwissen kann auf die individuellen Problemlagen der jungen Menschen eingegangen werden und somit eine passgenaue Vermittlung in Arbeit, Ausbildung oder Bildungsmaßnahmen vorgenommen werden.

Für diese Expertenbefragung konnten Herr Prof. Dr. Schönig von der Katholischen Hochschule Köln und Frau Knabe, Diplomsozialarbeiterin, gewonnen werden.

5.3. Mentorenprojekt : Wir für uns

Bei der Befragung von Jugendlichen im Rahmen des Filmprojektes stellte sich heraus, dass ein großer Teil der Zielgruppe die vorhandenen institutionellen Hilfsangebote nur sporadisch oder überhaupt nicht nutzt. Arbeitslosigkeit stellt sich für die Jugendlichen häufig nicht als spezifische Problemstellung dar, da einerseits Arbeitslosigkeit als „normale“ Lebenssituation im Sozialraum und auch den eigenen Familien gesehen wird, andererseits das Thema überlagert wird von anderen Problemsituationen wie Integrationsprobleme, Suchtmittelmissbrauch, Straffälligkeit oder anderem. Es zeigte sich darüber hinaus, dass sich Jugendliche in diesem Umfeld stärker als allgemein üblich an den Lebensformen Gleichaltriger orientieren und diese kopieren. Die Arbeitsgruppe stellte deshalb als eine Schwerpunktaufgabe die Entwicklung eines Modellvorhabens fest, in welchem die große Bedeutung der Peergroup (Gruppe der Gleichaltrigen) für die Entwicklung der individuellen Handlungskompetenz genutzt werden soll.

Das Projektvorhaben bezieht sich auf Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 15 bis 26 Jahren aus dem Stadtteil Köln-Chorweiler und aus den umliegenden Sozialräumen. Angesprochen werden einerseits Jugendliche, deren schulische und berufliche Integration gefährdet oder gescheitert ist, andererseits aber auch Jugendliche, deren berufliche Aussichten durchaus positiv zu bewerten sind und die als Mentoren eingebunden werden können. Ziel ist es, die entwicklungspsychologisch typische Form des sozialen Lernens in Peergroups zu nutzen, um das Thema berufliche Integration in den Lebensentwürfen zu verankern, sowie eine höhere Übergangsquote in Ausbildung und Beruf und eine höhere Akzeptanz für Unterstützungsangebote der unterschiedlichen Sozialpartner zu erreichen. Im Rahmen des Projektes sollen die Methoden und die Zielerreichung wissenschaftlich begleitet und evaluiert werden, um daraus ein Modell für eine Umsetzung auch in anderen Stadtgebieten der Stadt Köln zu entwickeln.

Kern des Vorhabens ist es, dass Jugendliche / junge Erwachsene die Funktion von Mentoren übernehmen, die entweder aufgrund ihrer sozialen Kompetenzen oder aufgrund ihrer Lebenssituation andere Jugendliche begleiten und leiten können, um den Übergang von der Schule in den Beruf bzw. die berufliche Integration von arbeitslosen Jugendlichen zu unterstützen. Ein entsprechender Projektantrag wurde bei der Rhein-Energie-Stiftung eingereicht. Die U 25 Konferenz ist zuversichtlich, dass dem Projektantrag stattgegeben wird. Somit würde ein weiteres wichtiges Instrument zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit installiert werden.

5.4. Alphabetisierungskurse im Sozialraum

„Alphabetisierung als vernetzte Bildungsarbeit im Sozialraum - Erhöhung der Effizienz und Qualität von Unterstützungs- und Beratungsmaßnahmen für Erwachsene mit unzureichender Grundbildung in Köln“ ist ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördertes Projekt. Am Verbundprojekt beteiligt sind die Humanwissenschaftliche und die Philosophische Fakultät der Universität zu Köln, die Universität Siegen, die Lernende Region - Netzwerk Köln e.V. und die Volkshochschule Köln.

Das Ziel der Volkshochschule ist die Beteiligungsförderung und die Schaffung praxisnaher Lernangebote im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung. Der ständige regelmäßige Austausch zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen und der Unterrichtspraxis, die Erprobung neuer Ansätze und die Rückkopplung der Erfahrungen an die Universität wird einen Prozess in Gang setzen, von dem Teilnehmende und Lehrende profitieren.

Da es sich um ein wissenschaftliches Projekt handelt, werden die Kurse von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Universitäten begleitet.

Erwartete Projektergebnisse

- ▶ niederschwellige und vor Ort erreichbare Angebote
- ▶ Reduzierung der Abbruchquoten
- ▶ Ansprache von Zielgruppen, die bisher nicht erreicht werden
- ▶ Vernetzung mit vorhandenen Angeboten in den Sozialräumen

5.5 Fußball ist das Tor zum Lernen

Die Agentur für Arbeit Köln hat am 5. Januar 2009 ein neuartiges Angebot - Ausbildungsplatzsuche plus Fußball - für 36 junge Leute ohne Lehrstelle gestartet. Diese Verbindung zwischen Fußball und Ausbildung ist ungewöhnlich, aber durchaus sinnvoll. Beim Mannschaftssport Fußball trainieren die Teilnehmer ihre ganze Persönlichkeit, denn hierbei geht es auch um Werte wie Verlässlichkeit, Disziplin, Teamgeist, auch um das Wissen und das Erfahren eigener Stärken und Schwächen. Hierdurch kann Sport Jugendlichen durchaus auch einen Motivationsschub für die Suche nach einer Ausbildungsstelle geben.

Auch gesundheitliche Aspekte spielen hier, wie im Arbeitskreis Gesundheit gefordert, eine nicht unwesentliche Rolle.

Das insgesamt als berufsvorbereitende Maßnahme definierte Angebot richtet sich gezielt auch an junge Leute aus Chorweiler und aus dem Kölner Norden. Hierfür wurde gezielt in einer Pressekonferenz am 18.12.2008 im Cafe Pegasus im Bürgerzentrum Chorweiler geworben.

Das Projekt soll, eingebunden in die weiteren Projekten der U 25 Konferenz, weitere neue Akzente im Stadtteil setzen.

Die berufsvorbereitende Maßnahme dauert sieben Monate. Sie wird durchgeführt von dem Bildungsträger VESBE e.V., der in dem Verein S.C. Fortuna Köln einen Partner für das Sporttraining gefunden hat. Das Sporttraining findet deshalb im Südstadion statt, für die Teilnehmer/innen aus Chorweiler bzw. dem Kölner Norden voraussichtlich aber auch auf einer städtischen Sportanlage in Chorweiler.

Die berufsvorbereitende Maßnahme beginnt für die Jugendlichen mit dem allgemeinen Test, der schulische Grundkenntnisse und -fähigkeiten beispielsweise in Deutsch und Mathematik, vorhanden sind. Darüber hinaus findet ein Sporttest statt.

Auf der Grundlage wird gemeinsam mit allen Beteiligten überlegt werden, welches berufliche Ziel in welchem Berufsfeld für die betreuten Jugendlichen in Frage kommen. Anschließend lernen die Maßnahmenteilnehmer/innen die Grundlagen ihres Berufsfeldes in den VESBE-Werkstätten kennen. Das Angebot richtet sich an männliche und weibliche Jugendliche gleichermaßen.

Auf dem Fußballplatz werden nicht nur Spielzüge gelernt, sondern auch wichtige Eigenschaften, um in einem Betrieb gut klarzukommen.

Nach rund zwei Monaten sollen die Teilnehmer/innen dann ihr erstes Praktikum beginnen. Ziel der Praktikumsphasen ist es zum einen, dass die Jugendlichen die Berufe und ihre wichtigsten Tätigkeiten erleben. Zum anderen können sie das Tor zu einem Ausbildungsplatz sein: Wer sich bewährt, hat Pluspunkte gesammelt und wird in vielen Unternehmen gern als künftiger Auszubildender eingestellt.

6. Zusammenfassung der U 25 Konferenz

Die U 25 Konferenz hat im Rahmen ihrer Aufgabenstellungen in konsequenter Umsetzung eines sozialräumlichen Ansatzes Vieles angestoßen. Hierbei ist es der U 25 Konferenz auch gelungen, eine ämter- und ressortübergreifenden Zusammenarbeit zu realisieren.

Sie hat in ihren per Ratsbeschluss vorgegebenen Handlungsfeldern in konsequenter Umsetzung eines sozialräumlich orientierten Ansatzes einige wichtige Impulse für eine besser aufeinander abgestimmte ressort- und fachübergreifende Zusammenarbeit der im Übergangsbereich Schule - Beruf tätigen Akteure geben können. Hierdurch wurden sozialräumlich orientierte und kooperative Arbeitsformen auf Seiten der Verwaltung und der freien Träger intensiviert, die Effizienz von Hilfeangeboten verbessert. Darüber hinaus wurden auch Ansätze für eine Optimierung im präventiven Bereich gemeinsam formuliert.

Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die intensive Einbindung des vor Ort tätigen Sozialraumkoordinators und der Bezirksjugendpflegerin. Beide haben wesentlich zur Intensivierung der lokalen Kooperationsbeziehungen und Kommunikationsprozesse beigetragen. Hierdurch konnten örtliche Entwicklungsprozesse vorangetrieben werden.

Hierzu gehört insbesondere die Entwicklung eines Konzeptes für das lokale Büro „Die Chance“, in dem unterschiedliche Institutionen ressortübergreifend mit gemeinsamer Zielsetzung zusammenarbeiten werden. In dem gemeinsamen Büro sollen die instrumentellen und leistungsrechtlichen Möglichkeiten aus den Rechtskreisen des SGB II, SGB III und SGB VIII aufeinander abgestimmt und miteinander verzahnt werden.

Die im Rahmen dieses Prozesses gewonnenen Erkenntnisse wurden in den regelmäßigen Sitzungen der Steuerungsgruppe und in drei Sitzungen der U 25 Konferenz reflektiert, sich hieraus ergebende Aufgabenstellungen gemeinsam formuliert und umgesetzt.

Trotz bereits erkennbarer Erfolge lässt das Projekt sich in verschiedenen Bereichen weiterentwickeln und optimieren:

- ▶ im ressort- und fachübergreifenden Ansatz
- ▶ in der Entwicklung sozialraumorientierter kooperativer Arbeitsformen zwischen
- ▶ öffentlichen und freien Trägern
- ▶ in der Präzisierung der Schnittstellen, insbesondere was präventive Ansätze betrifft.

Die Fortführung der U 25 Konferenz wird einen wesentlichen Beitrag dazu zu leisten können, dieses besser aufeinander abzustimmen, um einen noch zielgerichteteren und wirksameren Einsatz von Ressourcen zu ermöglichen. Eine der wesentlichsten Erkenntnisse der U 25 Konferenz liegt darin, dass man nicht früh genug mit einer Hilfeprüfung und Förderung anfangen kann. Dieses gilt insbesondere für den Bereich der Gesundheitsprävention. Hier hat der AK Gesundheit der U 25 Konferenz multiple Probleme überwiegend soziogenen Ursprungs als Faktoren identifiziert, die sich auch auf den Übergang Schule - Beruf auswirken - und zwar in bisher ungeahntem Umfang.

Die Fortführung der U 25 Konferenz ist notwendig, weil

- ▶ sie einer der ganzheitlichen, ressort- und fachübergreifenden Garanten dafür ist, dass der Prozess der Abstimmung von Maßnahmen und Bausteinen für arbeitslose und von Arbeitslosigkeit bedrohte junge Menschen fortgeführt und vorangetrieben wird;
- ▶ die Entwicklung neuer Angebotsstrukturen und die Bewertung der Wirksamkeit bestehender und neuer Angebotsstrukturen noch nicht abgeschlossen ist;
- ▶ mit Blick auf die Erkenntnis, dass der Prävention (insbesondere der gesundheitlichen) eine weitaus höhere Bedeutung zukommen muss, die Interventionszeitpunkte und die Maßnahmen noch konkreter definiert und herausgearbeitet werden müssen;
- ▶ die Umsetzung der für die Zielgruppe der U 25 Konferenz wichtigen Arbeitsprinzipien von zugehender Hilfe, Betreuung und Begleitung im Rahmen „warmer Übergaben“ einer ressortübergreifenden Koordination bedarf;
- ▶ die Übertragbarkeit von im Pilotbereich Chorweiler initiierten Maßnah-

- men und Projekten auf andere Stadtbezirke geprüft werden soll;
- ▶ die Wirtschaft in den Prozess stärker eingebunden werden soll;
 - ▶ geprüft werden soll, ob und inwieweit sich im Rahmen eines präventiven und zugehenden Ansatzes erkennbare Verbesserungen ergeben können.